

Sportbahnen Braunwald: «Wir wollen weiter mit allen zusammenarbeiten»

Nach einem schlechten Winter 2022/23 belasten hohe Unterhaltskosten die Sportbahnen Braunwald. Verwaltungsrat Richi Bolt erklärt, wie sie weniger vom Winter abhängen und mehr verdienen wollen.

von Fridolin Rast

Die Sportbahnen Braunwald AG hat an ihrer Generalversammlung (GV) von Ende September für das Geschäftsjahr 2022/23 einen Verlust von einer Million Franken präsentiert. Von Aktionären und auch von der Revisionsstelle wurden Bedenken geäussert, die Firma werde mit ihrer knapp gefüllten Kasse nur einen guten, aber keinen schlechten nächsten Winter stemmen können.

Zu reden gab an der Generalversammlung aber auch der Stil, wie die Sportbahnen von Walter Kessler die Klettermaterialvermietung und von Fabian Noser die Markenrechte an seinem «Gastro-Rollbar»-Konzept an sich gezogen haben. Die «Glärner Nachrichten» haben sich mit Verwaltungsratspräsident Richi Bolt zum Gespräch getroffen.

Richi Bolt, der Streit mit Walter Kessler und Fabian Noser lässt vermuten, es fehle an Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen Leistungsträgern in Braunwald. Wie wollen Sie mehr Wertschätzung spüren lassen?

Den Streit mit Fabian Noser haben wir beigelegt und wir haben öffentlich mitgeteilt, dass wir uns geeinigt haben. Dazu ist nichts weiter zu sagen. Mit Walter Kessler hat es keinen Streitfall gegeben. Wir haben eine klare, breit abgestützte Strategie, und es hat oberste Priorität, diese umzusetzen. Das bringt Veränderungen mit sich und das Wohlergehen der Unternehmung steht für den Verwaltungsrat im Vordergrund.

Man hat in Braunwald aber den Eindruck, Kessler sei kaltgestellt worden.

Das sind Nebenschauplätze, darauf will ich nicht mehr eingehen. Ich finde die Berichte in der Presse überzogen und einseitig.

Jedenfalls scheinen Sie damit bei den Aktionären, auch unter dem Verein Auswärtiger Liegenschaftsbesitzer VAL, viel Goodwill verspielt zu haben. Von ihnen wird es aber neues Geld brauchen nach dem Verlust im vergangenen Geschäftsjahr. Wie will man sie wieder an Bord holen und zum Mittragen animieren?

Den VAL haben wir vor zwei Monaten mit einem Lagebericht informiert und das ist auch positiv aufgenommen worden. Wir sind mit der VAL-Führung im Gespräch und haben abgemacht, sie künftig noch regelmässiger zu informieren. Es fühlen sich nach unserer Wahrnehmung einzelne Exponenten nicht so gut abgeholt. Daran werden wir arbeiten.

Warum hat der Verwaltungsrat an der Generalversammlung nicht von sich aus eine Analyse der Lage geliefert und erst auf Fragen aus der GV hin stückweise informiert? Dafür ist die GV da. Die Aktionäre und Aktionärinnen hatten eine Plattform, um sich zu äussern und Fragen zu stellen.

«Es sind auch Fehler passiert, die haben wir erklärt und uns zum Teil entschuldigt dafür.»



Noch auf den Winter angewiesen: Richi Bolt, Verwaltungsratspräsident der Sportbahnen Braunwald, posiert Ende Januar 2023 auf dem Grotzenbüel.

Bild Sasi Subramaniam

len. Klar, es sind kritische Stimmen da, sie haben von der Plattform Gebrauch gemacht und das ist auch richtig so. Es sind auch Fehler passiert, die haben wir erklärt und uns zum Teil entschuldigt dafür. Es war ein reger, für uns grundsätzlich positiver Austausch.

Die Sportbahnen haben mit «Abenteuerberg Braunwald» einen eigenen Internet-Auftritt geschaffen. Warum lassen sie anders als auf der bisherigen Braunwald-Website alle anderen Leistungsträger aussen vor?

Wir wollen weiter mit allen zusammenarbeiten und haben auch an der Generalversammlung gesagt, wie wichtig es ist, damit Braunwald als Destination gemeinsam weiterkommt. Wir wollen den Gast auf unsere Produkte und Angebote lenken, wie wir es in der Strategie definiert haben.

Einer der Verwaltungsräte, Martin Zopfi, ist Ende September zurückgetreten und hat dies den «Glärner Nachrichten» gegenüber mit wachsenden persönlichen und beruflichen Verpflichtungen erklärt. Er dankt ausdrücklich den Mitarbeitenden und allen Leistungsträgern in Braunwald für ihr Engagement. Und er wünscht den Sportbahnen «viel Erfolg, Glück und das notwendige Geschick, um ihre Strategie umzusetzen». Hat er diese Strategie nicht mitgetragen?

Es ist richtig, dass er zurückgetreten ist, aber dass er die Strategie nicht mitgetragen hätte, ist falsch. Der ganze Verwaltungsrat hat die Strategie mitgetragen, wir haben sie zusammen entwickelt und stehen voll dahinter. Was Zopfi zum Austritt bewogen hat, müssen Sie ihn selber fragen. Sicher nicht die Strategie.

Die Rechnungsprüfer warnen davor, wegen einer bedrohlich geringen Liquidität könnte der Betrieb nicht weitergeführt werden. Die Chancen seien nur gut, wenn Schnee «in gewohntem Rahmen» falle. Sie und andere Nahestehende haben den Sportbahnen bereits 167'000 Franken geliehen. Wie wollen Sie für mehr Flüssiges sorgen?

«Wir haben starke Anker-Aktionäre, die uns in dieser Phase mit Darlehen unterstützen.»

Die Aussage ist richtig. Einmal mehr ein klares Zeichen, dass wir die Strategie so schnell wie möglich umsetzen und die Schneeabhängigkeit reduzieren müssen. Wir haben jetzt zwei Probleme gehabt. Zum einen einen schlechten letzten Winter, das schleckt keine Geiss weg. Einen schlechten Winter sollte ein Unternehmen aber verkraften können.

Und zum anderen?

Zum anderen haben wir massiv in die Revision unserer Anlagen investieren müssen, die in den letzten Jahren einfach massiv vernachlässigt worden sind – aufgrund der schon damals schwierigen finanziellen Situation. Nur dank der Revisionen sind die Bahnen wieder auf einem Stand, in dem sie auch in den nächsten Saisons weiterlaufen dürfen. Wenn nachträglich solche unvorhergesehenen Revisionskosten auftauchen, ist das für ein Unternehmen schwierig. Vor allem, weil man Revisionen sonst regelmässig und damit auch kalkulierbar macht.

Was hier nicht der Fall war?

Zur Person

Richard «Richi» Bolt wurde 1969 in Uznach geboren. Der studierte Elektroingenieur hat sich kurz nach Abschluss seiner Ausbildung den Bergen zugewandt. Er liess sich zum Bergführer ausbilden und führte während Jahren seine Gäste auf Gipfel in aller Welt. Heute wohnt er in Amden, ist verheiratet und Vater. Er führt mehrere Firmen, auch im Glarnerland. Seit Oktober 2021 ist er Verwaltungsratspräsident der Sportbahnen Braunwald AG.

Es ist alles auf einmal gekommen und hat unsere Liquidität ziemlich aufgebraucht.

Wo haben die Vorbesitzer Unterhaltsrückstände hinterlassen?

Wir haben im Frühling begonnen und rund 750'000 Franken aufwenden müssen. Vor allem die Gruppenumlaufbahnen I und II mussten wir dringend revidieren, darum konnte die Saison erst später beginnen und das «Grotzenbüel» war so lange geschlossen. Aktuell schliessen wir auch noch die Revisionen der Sesselbahnen Seblen und Bächital ab. Das hiess: Die Rampen der Sesselbahnen Seblen und Bächital erneuern, alle Rollenbatterien der Sesselbahnen im Standort Grotzenbüel revidieren, die Rollenbatterien der Gruppenumlaufbahn I und II ins Tal fliegen mit dem Heli, revidieren und wieder montieren. Im Weiteren mussten auch alle Schneerzeuger revidiert und gewartet werden. Wir mussten fast Totalrevisionen machen.

Gibt es vom Bundesamt für Verkehr eine weitere Pendenzenliste?

Nein, wenn wir die laufenden Revisionen abgeschlossen haben, sollten wir mehrere Jahre wieder mit allen Anlagen fahren können und mit den normalen, regelmässigen Unterhaltskosten durchkommen. Immer mit dem Risiko, dass es teuer werden kann, wenn eine Steuerung oder ein Antrieb ausfällt, weil die Anlagen schon recht alt sind.

Wie wollen die Sportbahnen sich aus der Geldnot befreien – erhöhen Sie das Aktienkapital?

Im Moment nicht. Wir haben starke Anker-Aktionäre, die uns in dieser Phase mit Darlehen unterstützen. Und wir wollen natürlich nicht das Aktienkapital erhöhen, um einen laufenden Betrieb sicherzustellen. Das Aktienkapital erhöhen wir, sobald wir aufgrund unserer Strategie konkrete Projekte haben und umsetzen können.

Sie haben heuer den Seilpark eröffnet. Welche weiteren Pläne und Projekte sollen schnell genug mehr Ertrag bringen?

Wir müssen sicher das Angebot für Frühling, Sommer und Herbst weiter

«Wir arbeiten an familientauglichen Outdoorangeboten für bleibende Erlebnisse.»

stärken. Der Seilpark findet riesigen Anklang und wir wollen ihn auf nächsten Sommer noch besser vermarkten. Dann reden wir von einer Zipline oder Flying-Fox-Anlage. Das braucht aber auch Bewilligungen, für die das Verfahren in diesem Kanton extrem lange dauert. Weil die Bewilligung sehr spät kam, haben wir auch mit dem Seilpark erst spät Einnahmen generieren können. Wir müssen das schneeeunabhängige Angebot stärken und wir haben Pläne für ein attraktives Gastro-Angebot mit mehr Wertschöpfung schon im kommenden Winter.

Bereits früher war die Rede von einer Bikepiste oder einer Wasserwelt mit einem kleinen See im Grotzenbüel. Verfolgen Sie diese Ideen weiter?

Biken, vor allem Downhill-Biken, sehen wir nicht als besonders passend für unsere Destination. Wasser ist immer attraktiv. Aber es wäre wohl falsch, unsere Energie in eine schwer realisierbare und sehr langwierige Seegeschichte zu investieren. Wir brauchen Produkte, die wir effizienter umsetzen können.

Und welche Produkte sind das konkret?

Wie unsere Strategie fordert und unsere Webseite mit dem Namen Abenteuerberg Braunwald aussagt, geht es um familientaugliche Outdoor-Angebote, die ein bleibendes Erlebnis bieten. Hinzu kommt, dass diese Angebote möglichst über das ganze Jahr betrieben werden sollen und somit auch bei einem schneearmen Winter Einnahmen generieren. Aktuell arbeiten wir an diesen möglichen weiteren Produkten.

Die Sportbahnen – und der Verein Auswärtiger Liegenschaftsbesitzer auch – sagen, dass sie auf die direkte Erschliessung mit Gondelbahn aus dem Tal angewiesen seien. Wie wollen Sie für den Memorialsantrag werben?

Der Antrag kommt voraussichtlich an die Landsgemeinde 2025. Wir müssen klar sagen: Mit dem Memorialsantrag haben wir den einzigen noch möglichen Weg, den politischen, beschränkt. Unser Verwaltungsrat Toni Gisler hat ihn eingereicht. Unser Antrag ermöglicht dem Glärner Volk, über eine zeitgemässe Erschliessung von Braunwald und der Sportbahnen mit einer Gondelbahn zu entscheiden.

Es könnte aber auch dagegen entscheiden.

Es ist klar: Wir – und nicht nur wir – müssen im Vorfeld der Diskussion im Landrat und dann der Landsgemeinde mobilisieren für unsere Sache. Für 2025 sehen wir gute Chancen. Ich bin überzeugt, dass unser Unternehmen bis dann mit zusätzlichen Angeboten einen besseren finanziellen Zustand und das Vertrauen der Glärnerinnen und Glärner wieder erlangt. Und ich bin überzeugt, dass man sehen wird: Es muss für ganz Braunwald in diese Richtung gehen.